

Die Ontogenese von geschlechtsbedingten Sprachmerkmalen

Ulrike Jeßner

Innsbruck 1991

Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Einleitung mit historischem Forschungsüberblick	1
2. Problematik der Geschlechtsunterschiedsforschung	5
3. Geschlechterrolle und Geschlechtsidentität	8
3.1. Theorien des Geschlechtsidentitätserwerbs	10
3.1.1. Psychoanalytischer Ansatz	10
3.1.2. Theorie des sozialen Lernens - "social-learning view"	12
3.1.3. Kognitive Entwicklungstheorie - "cognitive-developmental view"	14
3.1.4. Neue Forschungsansätze	19
3.2. Die Rolle der Sprache	21
4. Der Einfluß des Geschlechts in der Kindersprache	24
4.1. Sprachentwicklung allgemein	24
4.2. Lautentwicklung	27
4.3. Grammatik	28
4.4. Lexikalisch-semantischer Bereich	28
4.5. Konversationsverhalten	31
4.6. Stil und Sprachkorrektheit	33
4.7. Zur Entwicklung kommunikativer Kompetenz	35
4.8. Verbale Geläufigkeit	37
4.9. Lese- und Rechtschreibleistungen	38
5. Der Einfluß des Geschlechts in der Erwachsenensprache	40
5.1. Phonologie	41
5.1.1. Intonation	42
5.1.2. Tonhöhe	43
5.2. Grammatik	44
5.3. Sprachstil	45
5.3.1. Sensibilität	45
5.3.2. Höflichkeit	47
5.3.2.1. Abschwächungsmechanismen	47
5.3.2.2. Tabuphänomen	48
5.3.2.3. Sprachkorrektheit und Formalität	50
5.3.3. Sprachinhalte	50
5.4. Sprach Wechsel, Sprachwandel und Bilingualismus	51
5.5. Konversationsverhalten	53

6.	Biologische und soziokulturelle Einflüsse auf die Sprachentwicklung der Geschlechter	57
6.1.	Die Kognitionspsychologie Piagets	59
6.2.	Die "nature-nurture" Kontroverse	59
6.2.	Biologische Determinanten	61
6.2.	.1. Verhaltensstudien in der präverbalen Phase	64
6.2.	.2. Zerebrale Asymmetrie: Lateralität, Dichotomie der Händigkeit und des Hörens	66
6.2.	.3. Hormone	73
6.2.	.4. Gene	78
6.2.	.5. Sprachstörungen	80
6.2.2.	Soziokulturelle Determinanten	82
6.2.2.1.	Soziale Wahrnehmung - Stereotypen, Klischees und Vorurteile	84
6.2.2.2.	Familiäre Sozialisation	88
	a) Müttersprache und Muttersprache	88
	b) Vätersprache	95
	c) Eltern als Übermittler von soziokulturell geprägten Geschlechterrollenerwartungen	98
	d) Geschwister	108
6.2.2.3.	Andere Sozialisationsagenten	108
	a) Gleichaltrige ("peer-group")	108
	b) Schulische Sozialisation	111
	c) Medien	116
	d) Spielsachen	117
6.2.3.	Psychobiologischer Ansatz	122
7.	Zusammenfassung der bisherigen Forschung	124
8.	Untersuchung	126
8.1.	Auswahl der Informant/inn/en	126
8.2.	Fragebogen	127
8.3.	Testverfahren	135
8.4.	Statistische Auswertung	136
9.	Untersuchungsergebnisse und Diskussion	138
9.1.	Farben	138
9.1.1.	Farben gesamt	138
9.1.2.	Grundfarben	142
9.1.i.	Mischfarben	146
9.2.	Gefühlsbetonte Adjektiva	155
9.2.1.	Was denkt sich der Bub?	156
9.2.2.	Was denkt sich das Mädchen?	160
9.3.	Gegenteile	167
9.3.1.	Gegenteile gesamt	168
9.3.2.	Gegenteile: Adjektiva	172
9.3.3.	Gegenteile: Nomina	174
9.3.4.	Gegenteile: Verba	177
9.4.	Tabubereich	185

9.4.1.	Männlicher Tabubereich	186
9.4.2.	Weiblicher Tabubereich	189
9.5.	Fahrzeuge und Haushaltsgegenstände	195
9.5.1.	Fahrzeuge	195
9.5.2.	Haushaltsgegenstände	200
9.6.	Tabellarische Übersicht über die Signifikanzberechnung	205
9.7.	Besprechung der pragmatischen Ebene	210
9.8.	Geschlechtsgebundene Sprachmerkmale bei Konfliktbewältigung	210
10.	Zusammenfassung	218
11.	Schlußbemerkung	221
12.	Bibliographie	222
Anhang I		238
Anhang II		242
Kurzzusammenfassung (in englischer Sprache)		243